

Freiluftkino

Englisch: Drive-In Cinema / Outdoor Cinema

THEORIE

Kino unter freiem Himmel — Publikum sitzt im Auto oder auf Picknickdecken. Sehgewohnheiten und Bildkomposition anders: größerer Bildwinkel nötig, weniger Kontrast akzeptiert.

Wer für ein Freiluftkino dreht oder schneidet, muss die Sehgewohnheiten komplett neu denken. Das Publikum sitzt im Auto oder auf blanken Decken — die Aufmerksamkeit ist fragmentiert, der Blickwinkel deutlich breiter als im geschlossenen Saal, und die Umgebungshelligkeit arbeitet permanent gegen das Bild. Das heißt konkret: Der Bildkontrast funktioniert unter diesen Bedingungen nicht mehr. Eine schwarze Jacke vor dunklem Hintergrund verschwindet. Fleischtöne müssen kalibriert werden, als würde der Zuschauer sie durch eine Windschutzscheibe ansehen — Reflexionen, Spiegelungen, Helligkeitsgradienten werden sichtbar, die im geschlossenen Kino niemals auffallen würden. Bei der Bildkomposition sind größere Formate und längere Takes als üblich nötig. Der Schnitt muss langsamer atmen — wer im Auto sitzt und gleichzeitig auf sein Handy schaut, verpasst schnelle Schnitte systematisch. Establishing Shots sollten nicht nur die Szene zeigen, sondern auch die räumliche Tiefe deutlich machen, weil das flache Leinwand-Feeling wegfällt. Der Ton — kritisch. Ohne geschlossenen Raum diffundiert Schall, wird von Luft und Fahrzeugen absorbiert. Laute Actionszenen klingen dünn. Dialoge brauchen Extra-Gewicht im Mix. Manche Kinos fahren Soundsysteme parallel, andere setzen auf FM-Übertragung ins Auto — das ändert die Nachbearbeitung radikal. Das Setting selbst fordert andere Lichtgestaltung. Tageslicht-Ausstrahlungen müssen später starten, nicht bei Einbruch der Dämmerung, sondern erst wenn wirklich Dunkelheit herrscht. Flares, Backlight — sehr wirksam, aber übertrieben schnell aufdringlich. Der Kontrast zwischen dunklem Himmel und leuchtenden Motiven wird extremer. Während das reguläre Kino mit Weichheit arbeitet, ist hier fast grafische Klarheit gefragt. Historisch zeigt sich das Freiluftkino in der Postproduktion — die goldenen Jahre der 50er und 60er Drive-Ins legten völlig andere Farbchips zugrunde als das Studiokino. Das ist relevant für Restaurationen und Period-Looks. Moderne Festival-Freiluftkinos, oft in urbanen Räumen, sind anders: weniger Kontrolle über Lichtverschmutzung, mehr Druck auf die Bildtechnologie. HDR-Projektion hilft, macht es aber nicht einfacher — die Helligkeitsunterschiede zwischen Bild und Umgebung bleiben brutal.